

Das bewegte Leben des Heimatstuben-Gründers

Von Ute Bleich

Die Erforschung der Geschichte von Fürstenwerder war für Erich Blietschau eine Herzensangelegenheit. 25 Jahre nach seinem Tod wird sein Engagement für die Bewahrung kultureller Werte gewürdigt.

FÜRSTENWERDER. Zweimal im Jahr trifft sich in den Heimatstuben ein fröhliches Publikum. An einem dieser Tage wird immer darauf hingewiesen, welche große Bedeutung Museen für die Bewahrung kultureller Werte und Traditionen haben. Dazu gehört das Erinnern an Persönlichkeiten, die ihr Leben diesen Gedenkstätten und Werten widmeten. In Fürstenwerder ist das Erich Blietschau. Wer kennt ihn noch persönlich? Viele Weggefährten werden es nicht mehr sein, und den meisten dürfte er nur dem Namen nach bekannt sein. Sein Bild hängt in einem Raum der Heimatstuben, aber dadurch erfährt der Besucher kaum etwas über dessen bewegtes Leben und seine Bedeutung für Fürstenwerder.

Im August 1914 wurde Erich Blietschau als Sohn des Kaufmanns und Gastwirts Blietschau in Fürstenwerder geboren. Er erlebte zwei Kriege und deren hohe Menschenopfer, Not und Entbehrungen. Der Vater starb 1934

und Erich führte mit der Mutter die Gastwirtschaft weiter. Er wurde Soldat, überlebte alle Schrecken und heiratete. Seine beiden Kinder wurden 1946 und 1947 geboren.

Blietschau war vielseitig interessiert und kam nicht nur in seiner Gaststube, sondern auch bei vielen anderen Gelegenheiten mit Mitbürgern ins Gespräch. Ihm ging es vor allem um Fürstenwerder und die Erforschung der Geschichte. Dazu sammelte er alles, was Auskunft geben konnte: schriftliche Überlieferungen ebenso wie Gegenstände vergangenen Alltagslebens. Er fragte gezielt danach und bald brachten ihm die Leute Gegenstände, Bilder, Zeitungen und mehr, wenn bei einer Haushaltsauflösung oder einer Generalreinigung auf Boden und im Schuppen entpömpelt werden musste.

Besonders interessiert war Blietschau an den Feierabendziegeln, die bei Dachreparaturen durch die ortsansässigen Handwerker geborgen werden konnten. Diese gesamte Arbeit wurde durch den Kulturbund unterstützt, dessen Mitglied er seit 1963 war. Der Kulturbund warb in den Gemeinden aufgeschlossene Menschen dafür, als Ortschronisten zu wirken. Erich Blietschau wirkte ab 1957 als Chronist in Fürstenwerder. Große Unterstützung bekam er dabei von Alfred Hinrichs,



Dank Erich Blietschau gibt es die Heimatstube in Fürstenwerder. FOTO: UTE BLEICH

dem Leiter des Prenzlauer Museums. Wichtigste Anliegen waren das Sammeln unterschiedlichen Materials und der Gedankenaustausch mit Chronisten von Nachbarorten. So lernte er auch Otto Karg, einen ehemaligen Lehrer aus Warbende, kennen. Bald arbeiteten beide gemeinsam an der Auswertung von schriftlichen Quellen über Fürstenwerder und begeisterten auch ihre Mitmenschen für die Arbeit im Kulturbund.

Für die Aufbewahrung der gesammelten Exponate suchte Blietschau einen geeigneten Raum. Mit Unterstützung des damaligen Bürgermeisters und der ansässigen Handwerker wurde eine kleine Wohnung auf dem Hof des Hauses, in dem unter anderem der Bürgermeister wohnte, dafür eingerichtet. Diese „Heimatstube“ wurde 1974 am 7. Oktober eröffnet. Als

Mitstreiter hatte Blietschau einen Kreis interessierter Bürger gewonnen. Sie führten Feriengäste, Besucher und Schulklassen in die Heimatstube. Ihm lagen besonders die Kinder am Herzen, die ihm dort in einer besonderen Stunde aufmerksam lauschten. Erich Blietschau betätigte sich auch als Korrespondent für die Kreiszeitung und schrieb Artikel für die Heimatkalender. Immer ging es ihm um sein „liebes Fürstenwerder“.

Für diesen rastlosen Einsatz erhielt er vielfache Anerkennung. Aber seine Kräfte schwanden und zwangen ihn, die Arbeit in andere Hände zu geben. Er erfuhr gerade noch, dass „seine“ Heimatstube einen neuen Platz im kulturellen Leben von Fürstenwerder finden musste, bevor er am 3. März 1990 verstarb. Sein Streben, Sammeln und Ordnen war die Grundlage für die Entstehung der Heimatstube. Diese Tätigkeit wurde im Laufe der vergangenen 25 Jahren durch zahlreiche Menschen weitergeführt. Aus zwei kleinen Stuben im Hof ist eine museale Einrichtung geworden, welche das gesamte Haus beansprucht und die über den Ort Fürstenwerder hinaus bekannt und geschätzt ist.

Kontakt zum Autor
red-prenzlau@uckermarkkurier.de